

DER GRÜNSPECHT

Die Zeitung der GRÜNEN Ried / lfd. Nr. 86 / Herbst 2006




DIE GRÜNEN

Die Zeit ist reif



Alexander Van der Bellen

Die Zeit ist reif für einen neuen politischen Kurs in Österreich.

Die Nationalratswahl am 1. Oktober 2006 bietet die Chance auf positive Veränderungen. Sechs Jahre Schüssel – Haider sind genug!

Die schwarz – blau – orange Regierung hat an den Bedürfnissen der Menschen vorbei regiert. Vielen Menschen geht es heute schlechter als noch vor Antritt dieser Regierung.

Die GRÜNEN wollen Österreich positiv verändern.

GRÜNE Antworten auf die aktuellen Herausforderungen basieren auf einer Politik des Respekts und der Solidarität.

Das unterscheidet uns von anderen Parteien.

AUS DEM INHALT:

Nationalratswahl 2006 2-5

Integrationsbüro 6

Aus dem Gemeinderat 7

Zukunft der Innenstadt 8

Literatur - LNI 9

Burgenland 10

Kinderfest 12

Impressum:

Die GRÜNEN Ried

Bahnhofstraße 20/1, 4910 Ried im Innkreis
Tel./Fax.: 07752/87483, e-mail: ried@gruene.at
www.ried.gruene.at

Redaktionsteam:

David Demiryürek, Max Gramberger,
Dr. Wolfgang Pirker

Druck: Schusterbauers Druckservice,
Griesgasse 6a, 4910 Ried im Innkreis
www.schusterbauer.cc

Eva Glawischnig



„Bewegung statt Stillstand!“

Unter diesem Motto wanderte Joachim Kana, GRÜNER Spitzenkandidat im Innviertel für die NR-Wahl 2006, zwischen 2. und 6. September durch seinen Wahlkreis. Von Braunau ging er nach Mattighofen und durchwanderte den Kobernaußer Wald bis Waldzell. Über Eberschwang führte ihn der Weg nach Hohenzell und Ried. Von dort ging es weiter nach St. Martin und St. Georgen bei Obernberg. Zielankunft war schließlich in Schärding. Im Grünspecht-Gespräch zieht er Bilanz.

Grünspecht: *Wie geht's? Bist du müde?*

Kana: Müde? Das ist sehr milde ausgedrückt. Meinen Füßen geht's noch am besten, aber von den Knien aufwärts „schimpft“ mein Körper schon recht arg.

Grünspecht: *Wie viele Kilometer hast du zurückgelegt?*

Kana: Sicher mehr als 120, aber ich habe fast jeden davon genossen, außer jene, wo es ziemlich steil bergauf ging wie im Kobernaußer Wald.

Grünspecht: *Wahlkampfzeit ist offensichtlich Wanderzeit. Gibt's nichts Wichtigeres zu tun?*

Kana: Was gibt es Wichtigeres für einen Politiker, als seine Heimat genauer kennen zu lernen und dabei den Reiz der Landschaft, der Städte und Dörfer bewusster wahrzunehmen und mit Menschen das di-

rekte Gespräch zu suchen?

Grünspecht: *Was unterscheidet deine Wanderung von Wanderungen anderer PolitikerInnen?*

Kana: Ich sehe mich als „mobiles Wahlstand!“. Auf meiner Wanderung habe ich keinen Helikopter und kein Serviceteam gebraucht und habe auch sonst keine Annehmlichkeiten genossen, außer die tägliche Dusche, ein warmes Mittagessen und ein Bett für die Nacht bei GRÜNEN FreundInnen. Ich habe die fünf Tage sehr einfach gelebt.

Grünspecht: *Welche positiven Eindrücke hast du gewonnen?*

Kana: Landschaftlich gesehen ist meine Heimat wunderschön und ich bin sehr dankbar, alles bei fast perfektem Wandewetter erlebt zu haben. Und ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Menschen, denen ich begegnet bin, meine Wanderung echt toll fanden. Ein Mann wünschte mir zum Beispiel, ich möge auch so bleiben wie ich bin, wenn ich einmal in den Nationalrat kommen sollte. Das hat mich sehr gefreut.

Grünspecht: *Gab es Enttäuschungen?*

Kana: Nein, eigentlich nicht. Freilich gibt es vereinzelt noch Menschen, die halt immer noch denken, GRÜNE seien Chaoten und Spinner. Ich hoffe, dass ich mit meiner Kandidatur und mit dieser Aktion dazu beitragen kann, Zweifler vom Gegenteil zu überzeugen.

Grünspecht: *Du hast dich nun tagelang bewegt. Was soll sich im Innviertel bewegen?*

Kana: Da gibt es einige Themen, die anstehen und einer baldigen Lösung bedürfen. Ich denke zum Beispiel an den Pflegenotstand, der seit Wochen die Medien beherrscht. Dieses Problem besteht natürlich auch hier im Innviertel. Auch die Verunsicherung bei der Frage der Weiterführung der Bahnstrecke von Attnang/Puchheim über Ried nach Schärding bewegt die Menschen und wir GRÜNE werden alles daran setzen, die Schließung zu verhindern. Ich denke, man muss vielmehr versuchen, diese Strecke zu attraktivieren, damit die PendlerInnen wieder verstärkt die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen und das Auto stehen lassen können. Wir leben ohnehin in einer Zeit der ständigen Benzinpreiserhöhungen. Außerdem möch-



te ich mich für die Verbesserung unseres Bildungssystems einsetzen. Ich bin Lehrer und sehe da sehr genau die Probleme, die unsere Frau Bildungsministerin einfach negiert und schön redet. Ich meine, dass es für unsere SchülerInnen und deren Eltern einfach zu früh ist, dass sie mit 10 Jahren schon entscheiden müssen, welcher Bildungsweg für sie der beste sei. Mit 15 Jahren wäre es auch früh genug. Dagegen muss die KlassenschülerInnenhöchstzahl unbedingt und rasch gesenkt werden. Das kommt vor allem den Kindern und Eltern zugute. Und nebenbei bekommen junge LehrerInnen eine Anstellung und der Lehrkörper überaltert nicht. Als letzten Punkt möchte ich die zeitweise sehr stark spürbare Ausländerfeindlichkeit anführen, die mich bewegt und auch sehr traurig stimmt. Ich werde dafür eintreten, dass wieder mehr Toleranz und Integrationsbereitschaft - natürlich von beiden Seiten - im Innviertel einzieht und somit das doch sehr negative Image meiner Heimat wieder zum Positiven gewendet wird.

Grünspecht: *Und auf Bundesebene?*

Kana: Da möchte ich mich vor allem auf die Bildung spezialisieren, denn da gibt es den größten Nachholbedarf. Und es gilt vor allem, möglichst viele GRÜNE Ideen auch umzusetzen.

Grünspecht: *Viele Menschen haben das Gefühl, in allzu bewegten Zeiten zu leben und sehnen sich nach Ruhe. Bedeutet Ruhe Stillstand?*





Wahlhelfer



Pflanzenkläranlage Eberschwang



Joachim Kana mit Maria Wageneder, Gabriela Moser und Ingrid Baumann in Schärding (oben) und mit Wolfgang Pirkhuber bei den Windrädern Adam und Eva (unten)

Kana: Nein, natürlich nicht. Ich glaube, dass sehr viele Menschen gar nicht mehr fähig sind, Ruhe zu finden. Der Spruch: „In der Ruhe liegt die Kraft“ stimmt auf jeden Fall. Ruhe und Stillstand verbinde ich eher mit dem Zustand, wenn Menschen Ruhe als Gefühl vorgegaukelt wird, dass eh alles passt und sich niemand in irgendetwas einmischen soll, und wenn Zivilcourage mit dem Fernseher verwechselt wird, oder die persönliche Unzufriedenheit Anlass gibt, andere auszugrenzen. Das ist dann so eine Art „Ruhe vor dem Sturm“, bei der dann Stillstand herrscht statt Bewegung.

Grünspecht: Wo findest du Ruhe?

Kana: Wenn ich mit meiner Hündin Chiara spazieren gehe, spüre ich immer Ruhe und Gelassenheit, komischerweise find ich Ruhe auch in Kaffeehäusern. Auch bei meinen Freunden finde ich Ruhe, beim Lesen und Musikhören.

Grünspecht: Was bewegt dich innerlich am meisten?

Kana: Wenn ich etwas geschafft habe, wo ich wirklich von ganzem Herzen dabei bin. Die Schule, die wir aus Spendengeldern in Albanien gebaut haben, ist so ein Beispiel.

Oder mein Sohn, den ich 12 Jahre allein großgezogen habe. Ja, es bewegt mich, wenn ich spüre wie stolz ich auf ihn bin. Auch als Lehrer erlebe ich mit SchülerInnen immer wieder bestimmte Situationen die sehr bewegend sein können, dann bin ich dankbar, diesen Beruf ausüben zu dürfen.

Grünspecht: Was kann sich bewegen, wenn viele Menschen GRÜN wählen?

Kana: Sehr viel, wenn man das Beispiel Oberösterreich anschaut. Durch die Regierungsbeteiligung kann hier erstmals gezeigt werden, was GRÜNE bewegen. Und das geht weit über den Umweltbereich hinaus. Rudi Anschöber und sein Team leisten hervorragende Arbeit. Das höre ich von vielen Menschen, denen ich begegne.

Grünspecht: Was willst du den Grünspecht-LeserInnen sonst noch sagen?

Kana: Dass ich dazu beitragen möchte, das Innviertel wieder ein Stück umzufärben und GRÜNER zu machen, genauso grün, wie seine Landschaft ist. Und dass ich auf die braunen Flecken gerne verzichte ...

Grünspecht: Danke für das Gespräch und alles Gute!



zu Gast bei Freunden in Waldzell



Foto: Walter Horn



Grüne Politik will Freiheit, Gerechtigkeit und Lebensqualität



FOTO: DIETMAR SPOCKER

Die SpitzenkandidatInnen der Grünen ÖÖ für die NR-Wahl (v.l.n.r.): Ruperta Lichtenecker (Platz 3), Wolfgang Pirkhuber (Platz 2), Gabriela Moser (Platz 1) und Stefan Hindinger (Platz 4)

Die schwarz-blau-orange Regierung hat in den vergangenen 6 ½ Jahren viele Chancen verspielt:

- >> Umweltpolitik ist kein Thema mehr,
- >> Arme werden ärmer und Reiche immer reicher,
- >> die Bildungspolitik von Frau Gehrler ist in der Sackgasse,
- >> Frauen werden noch immer benachteiligt, und, und, und.

Die Grünen wollen die neokonservative Trendwende in Österreich beenden, nicht zuletzt, weil Rassismus und AusländerInnenfeindlichkeit in einer Regierung keinen Platz haben dürfen.

Österreich soll ökologischer, sozialer, gerechter und menschlicher werden. Dafür braucht es starke Grüne!

In Oberösterreich treten die Grünen mit einem bewährten Team an. An der Spitze der Landesliste steht die Grüne Verkehrssprecherin NR-Abg. Gabi Moser. Ihr folgen der Grüne Landwirtschaftssprecher NR-Abg. Wolfgang Pirkhuber, die Wirtschaftssprecherin BRⁱⁿ Ruperta Lichtenecker und der Vöcklabrucker Stadtrat Stefan Hindinger.

Mehr Infos

>> www.ooe.gruene.at



Grüne Zukunftsprojekte

● Die Grüne Energiewende

Wir Grüne wollen den Aufbruch ins Solarzeitalter, weil nur die Nutzung erneuerbarer Energien Heizkosten spart und uns aus der Abhängigkeit von Öl, Gas und Atomenergie führt. Dafür braucht es eine aufkommensneutrale ökologisch-soziale Steuerreform, die die Folgekosten von Umweltbelastungen sichtbar macht und den verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt belohnt, die Arbeitsplätze schafft und die österreichische Umweltwirtschaft stützt.

● Raus aus der Armut

Wir Grüne wollen eine gerechte Sozialpolitik. Der logische Weg dorthin führt über die Grüne Grundsicherung, die all jenen zur Verfügung steht, die sie brauchen. Sie soll daher vor Armut schützen und der steigenden Arbeitslosigkeit entgegenreten.

● Vorrang für Frauen

Wir Grüne wollen die volle Gleichstellung von Frauen und Männern in allen Lebensbereichen. Das bedeutet, Frauen spezifisch zu fördern. Wir tun das, indem wir

- >> Frauen in ihrer Aus- und Weiterbildung und in der Forschung fördern
- >> Betriebe fördern, die Frauen fördern
- >> Frauen bei der Gründung von Unternehmen unterstützen

● Bildungsland Österreich

Wir Grüne wollen eine Trendwende in der österreichischen Bildungspolitik. Das bedeutet mehr Geld in Bildung zu investieren. Darüber hinaus möchten wir für mehr (Lebens)Qualität an Schulen und Universitäten sorgen, indem wir

- >> die gemeinsame Schule der 6- bis 15-Jährigen einführen
- >> die KlassenschülerInnenhöchstzahlen in den Pflichtschulen auf 25 herabsetzen
- >> das Budget der Universitäten erhöhen und Studiengebühren sowie Zulassungsbeschränkungen abschaffen.

„Tips-Sympaticus“ für LAbg. Maria Wageneder

Schöner Erfolg für Maria Wageneder, unsere Rieder Abgeordnete zum OÖ. Landtag.

Bei der Tips-Politikerwahl wurden oberösterreichweit 160.000 Stimmen abgegeben. Hinter Nationalrat Karl Freund (ÖVP) und Landtagsabgeordneten Christian Makor (SPÖ) erreichte Maria Wageneder den 3. Platz und somit ist sie die beliebteste Politikerin im Bezirk Ried. Anlässlich der Überreichung der Auszeichnung in Steyregg meinte sie: „Es freut mich riesig, dass ich mit meiner politischen Arbeit bei den Menschen des Bezirkes ankomme. Ich möchte durch meine Tätigkeit dazu beitragen, dass alle Menschen im Bezirk, auch jene, die es schwerer haben, gute Rahmenbedingungen für ein zufriedenes Leben vorfinden. Ich danke allen, die mich gewählt haben.“

tikerin im Bezirk Ried. Anlässlich der Überreichung der Auszeichnung in Steyregg meinte sie: „Es freut mich riesig, dass ich mit meiner politischen Arbeit bei den Menschen des Bezirkes ankomme. Ich möchte durch meine Tätigkeit dazu beitragen, dass alle Menschen im Bezirk, auch jene, die es schwerer haben, gute Rahmenbedingungen für ein zufriedenes Leben vorfinden. Ich danke allen, die mich gewählt haben.“



GRÜNE KandidatInnen zur NR-Wahl

Neben der Bundesliste der GRÜNEN, die bekanntlich von Univ. Prof. Alexander Van der Bellen und Dr. Eva Glawischnig angeführt wird, gibt es eine Landes- und Wahlkreisliste.

Die Landesparteiliste der GRÜNEN für den Landwahlkreis 4 – Oberösterreich (Die ersten 8 von 64 Personen)

- 1) Dr.in Gabriela Moser, AHS-Lehrerin, Linz
- 2) DI Dr. Wolfgang Pirkhuber, Agrarökologin, Wartberg
- 3) Dr.in Ruperta Lichtenecker, Ökonomin, Linz
- 4) Mag. Stefan Hindinger, Sozialprojektleiter, Vöcklabruck
- 5) Ute Fanta, Netzwerkadministratorin, Steyr
- 6) Joachim Kana, HS-Lehrer, St.Martin i.l.
- 7) Christiane Jogna, Angestellte, Hagenberg
- 8) Mag. Markus Pühringer, Politischer Assistent, Linz

Wer kandidiert für die GRÜNEN im Regionalwahlkreis 4b – Innviertel?

- 1) Joachim Kana, HS-Lehrer, Mörschwang
- 2) Mag.a Ingrid Baumann, Pensionistin, Diersbach
- 3) Friedrich Schmid, Programmierer, Braunau
- 4) Julia Csongrady, Selbstständige, Ried
- 5) Clemens Schnaitl, Student, Eggelsberg
- 6) Dr.in Anna Miglbauer, Journalistin, Schärding
- 7) Johann Oblinger, HS-Lehrer, St.Georgen
- 8) Myriam Lizeth Ausserhuber-Camposeco, Erwachsenenbildnerin, Braunau
- 9) Dr. Oskar Bertl, Primar, Braunau
- 10) Maria Wageneder, Abgeordnete zum Landtag, Ried
- 11) Dr. Wolfgang Pirker, HS-Lehrer, Waldzell
- 12) Mag.a Edeltraud Grlinger, AHS-Lehrerin, Eberschwang



Alexander Van der Bellen

... von dem bekannt ist, dass er zuerst nachdenkt, bevor er Entscheidungen trifft.

Eva Glawischnig

... die besonders motiviert ist, weil ihr direkter Konkurrent im Regionalwahlkreis Wien Süd-West Wolfgang Schüssel heißt.

Energiewende

„Bundeskanzler Schüssel will plötzlich erneuerbare Energien fördern. Da kommt er früh drauf. Zuletzt hat er Ökostrom-Förderungen gekürzt und für EU-Atommilliarden gestimmt.“ (Alexander Van der Bellen)

SCHUSTERBAUERS
DRUCKSERVICE



IHR PARTNER FÜR
DRUCK UND WERBUNG,
DAMIT'S KLAPPT!

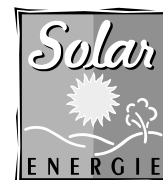
A-4910 RIED/INNKREIS
GRIESGASSE 6A

TEL. 07752-85421
FAX 07752-87869
office@schusterbauer.cc
www.schusterbauer.cc

Kostensparende Heizsysteme, komfortabel, umweltfreundlich und krisensicher

Beratung - Planung - Montage

- 0 SOLARANLAGEN
- 0 PHOTOVOLTAIKANLAGEN
- 0 PELLETSHEIZUNGEN
- 0 HACKSCHNITZLHEIZUNGEN
- 0 HOLZVERGASERKESSEL
- 0 WAND- und FUSSBODENHEIZUNG



**SOLAR &
BIOMASSE**
HEIZANLAGEN
SOLARENERGIE

Handels u. Montage Ges.m.b.H.
A-4973 Senftenbach, Dobl 1 bei Ried i.l.
A-4906 Eberschwang, Am Sportplatz 17
Tel: 07751/8111 Fax:-4 Mobil: 0664/3956435
www.solar-energie.at e-mail: info@solar-energie.at

Profitieren Sie von unseren jahrelangen Erfahrungen!



Für viele von Ihnen hat wieder ein neues Arbeitsjahr begonnen, Urlaub und Ferien haben hoffentlich gut zu Ihrer Erholung beigetragen. Auch die politischen Aktivitäten werden wieder voll aufgenommen, wegen der bevorstehenden NR-Wahl in diesem Jahr noch stärker als gewohnt.

Natürlich werben auch wir GRÜNE um Ihre Stimme, damit wir unsere Vorstellungen

Geschätzte Leserinnen und Leser!

von Lebensqualität in die Praxis umsetzen können. Dabei ist es oft notwendig, Vorurteilen gegenüber unserer Politik eindeutig entgegen zu treten und sie zu korrigieren.

Das wohl am weitesten verbreitete Vorurteil lautet: „Ihr wollt ja, dass alle AusländerInnen zu uns kommen!“

Richtig ist, dass wir fest davon überzeugt sind, dass die Menschenrechte für alle gleichermaßen Gültigkeit haben. Das beinhaltet ein faires Asylverfahren für Menschen, die in ihrer Heimat kein menschenwürdiges Leben führen können. Weiters treten wir für ein gerechtes Punktesystem zur Einwanderung ein. Ausbildung, Sprachkenntnisse, Arbeitserfahrung und bereits in Österreich lebende Familienangehörige sind die wichtigsten Kriterien dabei. Wir wollen damit ein klares, überprüfbares System an die Stelle starrer Quoten treten lassen.

Ich möchte Sie an Hand dieses Beispiels einfach einladen, sich unsere Ideen und un-

ser Wahlprogramm anzusehen und unvoreingenommen zu hinterfragen, weil ich mir sicher bin, dass wir ein solides Programm anzubieten haben und jede zusätzliche Stimme für die GRÜNEN die Chancen für dessen Umsetzung erhöht.

Wir freuen uns auch über Ihren Besuch an unserem Wahlstandl, das wir heuer wieder an Freitag-Nachmittagen und an Samstagen an verschiedenen Orten der Innenstadt aufstellen werden. Sagen Sie uns ruhig Ihre Meinung! Ihre Fragen werden dort auf offene Ohren stoßen.

In der guten Hoffnung, das GRÜNE Projekt wieder ein Stück weiterwachsen zu sehen, grüßt Sie

im Namen der GRÜNEN Ried

Max Gramberger, Fraktionsvorsitzender

In memoriam

Leopold Spiessberger, SPÖ-Gemeinderat und stellvertretender Verkehrsausschussobmann, ist am 12. August 2006 im 64. Lebensjahr verstorben.

Poidl, wie er gerne und freundschaftlich genannt wurde, war in all seinem Tun – von der Politik über den Trachtenverein bis zu den Kleintierzüchtern – ein „basis-orientierter Multifunktionär“: überaus agil, hilfsbereit und immer auf Verständigung bedacht. Man musste mit ihm in der Sache nicht unbedingt immer übereinstimmen, doch die Leidenschaft mit der er seine Aufgaben erfüllte, löste schon eine ehrliche Bewunderung für ihn aus. Als Vorsitzender des Verkehrsausschusses, aber auch im Namen meines Vorgängers Wolfgang Pirker und im Namen der Rieder GRÜNEN möchte ich danken für die gemeinsamen Stunden mit Poidl. Für die Stunden während der Sitzungen und für die Stunden danach. Den trauernden Angehörigen, insbesondere seiner Frau Christine, möchte ich unser Mitgefühl ausdrücken und versichern, dass wir mit einem leeren Stuhl im Verkehrsausschuss noch lange seiner gedenken werden.

David Demiryürek

Integrationsbüro

Wer in letzter Zeit in Ried durch die Bahnhofstraße gegangen ist, dem ist sicher aufgefallen, dass es im Haus Nr. 40 ein neues Büro der Volkshilfe gibt: Das „Integrationsbüro der Flüchtlings- und MigrantInnenbetreuung“. Für alle, die sich schon gefragt haben, was sich dahinter verbirgt, soll diese neue Einrichtung und ihre Ziele hier kurz vorgestellt werden.

Das Integrationsbüro Mosaik versteht sich als Einrichtung, die viele Fragen und Herausforderungen, die Internationalität und Multikulturalität mit sich bringen, zu lösen bzw. zumindest zu erleichtern versucht. Es soll für ein möglichst friedliches Zusammenleben zwischen der einheimischen und

der zugewanderten Bevölkerung gesorgt und dazu beigetragen werden, dass sich ein besseres Verständnis zwischen den hier lebenden Menschen entwickelt.

In Zusammenarbeit mit den Abteilungen der Kommunen, bestehenden Beratungs- und Betreuungseinrichtungen, ethnischen Vereinen sowie Gruppen und Initiativen, die sich um das Zusammenleben der einheimischen und zugewanderten Bevölkerung bemühen, sollen neue Netzwerke entstehen. Durch Kontakte und Begegnungen (Multikulturelle Feste, Frauencafe u.v.m.), Sprachkurse, Deutschkurse, Lernförderung für Kinder nichtdeutscher Muttersprache, Frühförderung für Kindergartenkinder und andere Integrationsprojekte soll um Akzeptanz

und Respekt füreinander erworben werden, um das Miteinander der einzelnen Bevölkerungsgruppen zu fördern und eine offene Gesellschaft zu erreichen in der alle Menschen ohne Angst und Diskriminierung leben können.

Die beiden Mitarbeiter des Integrationsbüros Angela Schipani und Payam Kahrer sind für Ideen und Anregungen jederzeit offen und freuen sich auch über einen Besuch

(Mo. – Mi. 8.º – 13.º und Do. 12.º – 17.º).

Tel: 07752/71144



Aus dem Gemeinderat

Zu teilweise ziemlich krausen Aussagen ließen sich manche Gemeinderatsmitglieder hinreißen, als es um das Integrationsbüro ging.

Diskussion zum Projekt Integrationsbüro

So meinte etwa Stadtrat Reiter (FPÖ), er verstehe mehr von Integration als manche „Gutmenschen, die einmal in der Woche zu einem Kebabstand gehen und glauben, dass die Integration damit erledigt ist.“ Er meinte, solange es kein Büro für Ausländerangelegenheiten gebe, werde seine Fraktion kein Integrationsbüro unterstützen. Eine interessante Argumentation. Sein Fraktionskollege Podgorschek meinte, der Bund sei für Integration zuständig und die Stadt sollte sich auf keinen Fall finanziell beteiligen. Ob er das im Bereich der Sicherheit auch so sieht?

GRÜN-Gemeinderat Max Gramberger stellte fest, dass es eben eine Reihe von Problemen in diesem Bereich gebe und diese angegangen werden müssten. „Es wäre der vollkommen falsche Weg, wenn man sieht: Da ist ein Problem und verschließt die Augen davor und sagt: Das wird schon irgendwie gehen.“

Die abschließende geheime Abstimmung ergab die knappe Annahme des Antrages. Das Integrationsbüro hat inzwischen seine Arbeit aufgenommen. Lesen Sie dazu den Bericht „Integrationsbüro,“ auf der gegenüberliegenden Seite.

Radunterführung beim neuen Kreisverkehr Aubach

Der Gemeinderat beschloss, die Kosten für die Errichtung des Geh- und Radweges mit Unterführung beim so genannten Bermuda-Dreieck zu übernehmen, d. s. geschätzte 140.000,- Euro! GR Gramberger drängte darauf, die Weiterführung des Radweges Richtung Mehrnbach zu forcieren, um ein Stück Vernetzung zustande zu bringen. Mittlerweile gab es auch Gespräche von GRÜN-Verkehrstadtrat Demiryürek mit dem Mehrnbacher Bgm. Bahn, der dem Projekt äußerst positiv gegenüber steht.



Eltern fordern mehr Radwege

Die Initiative FahrRad Ried hat vor Schulschluss die Eltern der ersten und zweiten Klassen der Hauptschulen und des Gymnasiums zum Thema Schulweg mit dem Fahrrad befragt. Als Ergebnis kamen klare Forderungen an die Politik heraus.

Bei einer erstaunlichen Rücklaufquote von 75% (viele SchülerInnen wohnen ja so weit weg, dass das Rad fahren zur Schule nicht in Frage kommt) wurden 346 Fragebögen ausgewertet, die in einem Umkreis von 5 km zur Schule liegen. 250 von 321 fordern, dass in Ried mehr für den Radverkehr getan werden soll! Immerhin fahren die Hälfte dieser SchülerInnen eher häufig, die andere Hälfte eher selten mit dem Rad zur Schule. Besonders zu denken gibt auch die Tatsache, dass 40% der Kinder eher häufig mit dem Auto zur Schule kommen! Dieses Faktum können jene bestätigen, die das Chaos vor den Schulen am Morgen oder um die Mittagszeit beobachten. Da stellt sich natürlich die Frage, warum Eltern ihre Sprösslinge so häufig mit dem PKW zur Schule bringen. Antwort: Mehr als 50% halten den Schulweg mit dem Rad für gefährlich! Kein Wunder, dass sie sich also Sorgen um ihren Nachwuchs machen.

Bemerkenswert häufig nutzten die Eltern auch die Möglichkeit, selber Gefahrenstellen und Wünsche für eine Verbesserung anzugeben. Zusammengefasst kamen folgende Probleme und Wünsche zu Papier:

- 157 Eltern fordern mehr Radwege bzw. Radfahrstreifen.
- Jeder dritte beklagt die Gefahren durch den starken Verkehr bzw. rücksichtslose AutolenkerInnen.
- Jeder vierte nannte spezielle Gefahrenstellen, besonders an Kreuzungen und beim Kreisverkehr.
- Auch die bessere Sicherung gefährlicher Zonen durch die Polizei wurde 23mal gewünscht.

Mit dieser Befragung und den fundierten Ergebnissen konnte die Initiative FahrRad Ried auch medienwirksam auf die Probleme speziell für Rad fahrende Kinder hinweisen. Es zeigt sich sehr deutlich, welches Potenzial an vermeidbarem PKW-Verkehr vorhanden wäre, wenn die Radverbindungen zu den Schulen so gestaltet wären, dass Eltern keine Angst um ihre Sprösslinge haben müssen. Wir GRÜNE haben in diesem Bereich schon viele Anregungen geliefert, jedoch oft keine Mehrheiten gefunden. Das dürfte in nächster Zeit dank der genannten Ergebnisse dann doch etwas leichter fallen.



Gemeinderat Benno Wageneder Objektive Postenvergabe?

wirkungslos. Zu mehr als einer Ermahnung kann sich die gütige Aufsichtsbehörde nicht durchringen. Die Gemeindeabteilung: „Zusammenfassend halten wir fest, dass trotz der in Beschwerde gezogenen Mängel beim Objektivierungsverfahren die Vergabe des Dienstpostens durch den Stadtrat in seiner Sitzung am 04.05.2006 an den Bewerber XY rechtswirksam erfolgt ist.“

Eine juristisch schlüssige und logische Erklärung dafür, warum dies so sein soll, bleibt die Aufsichtsbehörde allerdings schuldig. Sind also sämtliche Objektivierungsvorschriften nach dem Gemeindebedienstetengesetz für die Katz? Der Besetzungsvorgang in der Stadtgemeinde hinterlässt jedenfalls ein ungutes Gefühl bei jenen Bediensteten, die zu kurz gekommen sind, obwohl sie qualifizierter sind und waren.

Hin und wieder muss man als kritische Fraktion im Rieder Gemeinderat zum Mittel der Aufsichtsbeschwerden greifen. Dies ist dann der Fall, wenn Gesetze massiv mit den Füßen getreten werden. So passierte es in den letzten Monaten bei einer wichtigen Postenbesetzung. Nun ist die Antwort der Aufsichtsbehörde eingelangt.

Politisch zuständig ist Landesrat Josef Ackerl (SPÖ). Die Beschwerde war voll und ganz berechtigt, bleibt aber im Ergebnis



Stadtrat David Demiryürek Innenstadt: Kein Plan

Zweifel. Wenn da jemand nicht mitmacht, dann wird es schon problematisch. Und um so ein Projekt durchzuziehen, müssten alle an einem Strang ziehen, ohne Kompromiss. Alles andere ist halbherzig. Und ein bisschen Einkaufszentrum würde sicher scheitern. Man kann ja auch nicht nur ein bisschen schwanger sein.

Leider verschleppt sich der Beginn des neuen Leitbildprozesses und ich hoffe, dass er nicht absichtlich verschleppt wird. Es gibt keine Zeit zu verlieren. Der Strukturwandel frisst sich durch unsere Stadt und scheint noch lange nicht satt zu sein. Wir brauchen das Leitbild und dann ein schlüssiges und wirksames Stadtmarketing-Konzept. Sonst wird es nicht gehen. Wir brauchen neue Ideen und Strategien, an die man bereit ist zu glauben. Das gilt für die Politik, aber auch für Vereine, Interessenvertretungen, Verbände und die gesamte Bevölkerung.

Einkaufszentrum da, Einkaufszentrum dort. Mehr Parkplätze hier, mehr Parkplätze da. Busbahnhof dort hin, da hin oder irgendwo hin. Kino am Marktplatzareal, im Messegelände, am Ortsrand, innerhalb der Umfahrung oder gar außerhalb davon.

Wenn jemand die Politik in Ried auch nur ein wenig beobachtet, dann muss er unweigerlich das Gefühl bekommen, dass die Politiker eigentlich überhaupt keinen Plan mehr haben, wie sich unsere Stadt mittel- und langfristig entwickeln soll. Stattdessen verzettelt man sich in Diskussionen, ob da oder dort 100 Parkplätze entstehen sollen oder nicht. Das hat auch seine Berechtigung, ist aber nur Flickwerk. Was unserer Stadt fehlt, ist die Strategie. Mit welchen Konzepten will Ried in die Zukunft gehen und mit welchen Ideen kann sich unsere Stadt im Wettbewerb der Regionen positionieren? Was würde Ried attraktiver und lebenswerter machen und was können wir tun, um mehr Menschen nach Ried zu locken? Da mag die Überlegung, dass man die Innenstadt selbst zu einem Einkaufszentrum umfunktioniert, ein Ansatz sein, der übrigens so ganz neu nicht ist, auch wenn nun alle so tun. Allein, mir fehlt der Glaube. Das würde ja bedeuten, dass sich die Kaufleute der Innenstadt auf so ein Projekt einigen müssten. Und da hab ich meine



Wir müssen weg vom Flickwerk, hin zu dem was Ried in Zukunft ausmachen soll. Und danach sollten wir dann unsere Entscheidungen treffen.



Der Rieder Hauptplatz ...

- Autoabstell- ?
- Markt- ?
- Spiel- ?
- Schau- ?
- Einkaufs- **PLATZ**
- Wohn- ?
- Flanier- ?
- Tummel- ?
- Fest- ?
- Parkplatzsuch- ?
- Ruhe- ?
-

Literatur ist auch Kultur!

Aus dem Leitbild: „Ried ist Bildungsstadt mit sozialem Engagement“ ... und „In Ried gibt es ein umfassendes Schul- und Bildungsangebot für alle Altersgruppen“ ... und „Historisches und Zeitgenössisches gehen in der Schwanthalerstadt Ried Hand in Hand“ ... und „Ried besitzt eine ausgeprägte und individuelle Kulturszene mit vielfältigen künstlerischen und kulturellen Aktivitäten“ ... und „Getragen wird dieses Bewusstsein durch eine aktive Kulturpolitik der Stadt“ ... und „Künstler und Kultur sind im Stadtbild von Ried ständig präsent und haben ihren Platz im täglichen Leben der Bürger“ ... und „Ried ist Bühne und Motor für Kunst und Kultur“.

Das sind einige der Leitsätze, wie sie 1993 im Leitbild „Ried 2005“ formuliert und vom Gemeinderat beschlossen wurden. Im gleichen Jahr wurde auch das Literaturnetzwerk Innkreis (LNI) gegründet, das seither mit vielfältigen Aktivitäten einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung dieser Leitsätze leistet. Und im Jahr 2006 sollte plötzlich Schluss sein damit? Wenn es nach dem Willen von 19 Rieder GemeinderätInnen gegangen wäre, ja. Denn nur 18 entschieden sich in der letzten GR-Sitzung für die weitere finanzielle Unterstützung des LNI und das, obwohl Bund und Land das erste Mal seit Jahren ihre Subvention wieder deutlich erhöht hätten. Wo bitte ist da die aktive Kulturpolitik, die wir selbst in unserem Leitbild festgeschrieben haben?

Wir GRÜNE hatten die Entscheidung des Gemeinderates demokratiepolitisch vorerst zur Kenntnis zu nehmen, betrachteten sie aber als kulturpolitische Bankrotterklärung. Bereits wenige Tage nach der Entscheidung nahmen wir Kontakt zu Vertretern der anderen Parteien auf um nochmals zu verdeutlichen, dass die Entscheidung des Gemeinderates ein schwerer Fehler war. Erstaunlich viele LeserbriefschreiberInnen in den lokalen Zeitungen sahen das wohl genauso.

Doch haben die 19 KollegInnen, die – nebenbei bemerkt – offensichtlich auch die Gunst der geheimen Abstimmung nutzten, nicht begriffen, dass Literatur ein Teil der Kultur ist? Oder haben sie schon längere Zeit das bestehende Leitbild nicht mehr gelesen? Dann ist es höchste Zeit, sich mit dieser „geistigen Leinwand“ wieder einmal zu beschäftigen! Einigen politischen VertreterInnen war aber wohl klar, dass man die Entscheidung des Gemeinderates so nicht stehen lassen darf, weil der Schaden an der Kultur viel zu groß gewesen wäre. Deshalb unterstützten sie die Entscheidung von Bürgermeister Ortig, die Förderung (EUR 11.000,-) für das LNI per Notanordnung zur Auszahlung zu bringen und damit den Fortbestand zu sichern. Wir GRÜNE stellen

uns ohne Wenn und Aber hinter die Entscheidung des Bürgermeisters. Im übrigen wäre von der Streichung der Subvention nicht nur das LNI betroffen gewesen. Das LNI hat seit jeher einen Teil seiner Veranstaltungen gemeinsam mit dem KIK (Kunst im Keller) veranstaltet. Die Kosten hat man sich geteilt. Dadurch war es möglich hochwertige Lesungen und andere Kulturveranstaltungen nach Ried zu holen.

Wäre die Entscheidung des Gemeinderates nicht revidiert worden, so wäre auch die Arbeit und das kulturelle Angebot des KIK stark beeinträchtigt gewesen. Wir GRÜNE stellen uns hinter KIK und LNI, weil sie unsere Stadt bereichern und wichtige Garantien für kulturelle Vielfalt und Abwechslung sind!

Literaturtipp

Philippe Grimbert, „Ein Geheimnis“

Wer sich denkt, dieser preisgekrönte autobiographische französische Roman wäre die richtige Urlaubslektüre für den Strand, irrt sich. Kurz angelesen, beginnt das Buch einen sofort zu fesseln und man legt es noch am selben Tag wieder aus der Hand. Keine leichte Kost, wenn ein 1948 in Paris geborener Psychoanalytiker über seine Familie und deren dunkle Seiten schreibt. Da kommt Liebe und Leid vor, Geburten wie Todesfälle und die verdrängten Jahre des zweiten Weltkrieges. In einer einfachen, klaren Sprache geht es um eine Familie, die einmal Grimbert hieß und dadurch abgestempelt war.

Dieses Buch wurde uns von der Leiterin der Stadtbücherei, Frau Karin Mair, empfohlen. Es ist also in der Stadtbücherei zu entleihen. Wir danken Frau Mair für diesen Hinweis und für das tolle Service ihres Teams.



Brief an die Redaktion

Lieber Grünspecht!

Dass der Ausstieg aus der Abhängigkeit von Öl und Gas und der Umstieg auf Energieeffizienz und Ökoenergie eine umwelt- aber auch wirtschaftspolitische Notwendigkeit ist, steht ja wohl fest. Die Versorgungssicherheit wäre hergestellt und gleichzeitig würden (österreichweit) tausende Arbeitsplätze geschaffen. Warum sich ein Vollblutpolitiker wie Bürgermeister Ortig eine derart prestigeträchtige Thematik entgehen lässt und der Rieder Bevölkerung hier keine Zukunftsperspektiven bieten will, wird mir wohl ein Rätsel bleiben. Ich kann nur vermuten, dass er die Tradition der konservativen, christlichen, weißen Männer fortführen will, die immer nur in die Zerstörung der Umwelt investiert haben, aber keinen Finger für deren Rettung oder Erhalt rühren wollen und so tun, als ginge sie das weltweit angerichtete Schlamassel nichts an.

So, jetzt habe ich wieder ein klein wenig Dampf abgelassen. Ich bin übrigens völlig begeistert über Rudi Anschobers heiß diskutierte Tempo-100-Beschränkung und generell sehr zufrieden über den spürbar „grünen Wind“ in der Landespolitik. Ich würde mir das nach der NR-Wahl auch auf Bundesebene wünschen.

Herzliche Grüße

N.N. (Name und Adresse der Redaktion bekannt)

Dem haben wir nichts hinzuzufügen!

Herzlichen Dank!



DIE GRÜNEN

Neulich im Burgenland

Im vergangenen August verbrachte ich einige Tage im wunderschönen Südburgenland. Einerseits um zu entspannen, und andererseits um die Region, die Landschaft und ihre Weine zu erkunden. Ich war beeindruckt von der Schönheit unseres südöstlichsten Landesteils. Zugegeben, auch der Wein hatte seine Vorzüge.

Als Politiker hat man die Eigenschaft, zumindest kann ich es von mir behaupten, dass man auch im Urlaub irgendwie immer noch Politiker ist. Privatperson und politisches Amt ist häufig eins. Man sammelt Eindrücke und vergleicht diese mit den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten daheim. Was ist gut in Ried und was haben andere Städte und Gemeinden besser gemacht? Fragen dieser Art stellt man sich in diesem Zusammenhang immer wieder.

Im Südburgenland machte ich nun also Bekanntschaft mit zwei Orten: Bildein und Güssing. Und diese zwei Orte sind es einfach wert, im Grünspecht vorgestellt zu werden. Orte, die in den vergangenen Jahren in einer der wirtschaftlich schwächsten Regionen Österreichs erstaunlichen Mut bewiesen haben und deren besondere Leistungen etwas genauer betrachtet werden sollten. Beginnen möchte ich in dieser Ausgabe mit dem Dorf „Bildein“. In der nächsten Ausgabe folgt dann Güssing.

Bildein - das Dorf nahe der Grenze

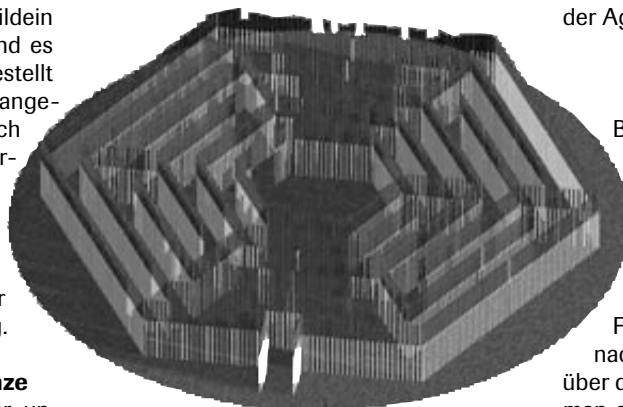
Bildein ist ein kleines Dorf nahe der ungarischen Grenze mit kaum 400 EinwohnerInnen. Bildein hat mit Ried nur eines gemeinsam: es ist auch ÖVP dominiert. Im Gegensatz zu Ried aber von einer absoluten ÖVP Mehrheit. Eine mächtige ÖVP ist aber auch schon das einzig Gemeinsame, das Ried und Bildein verbindet.

Beim Blick in die Zukunft könnte man das Gefühl bekommen, dass Bildein seit Jahren die Nase vorn hat. Bereits Anfang der 90er Jahre wurde das Leitbild „Biodorf Bildein“ umgesetzt. Aus diesem Prozess ergaben sich dann eine Vielzahl an konkreten Projekten, von denen hier einige erwähnt seien: 1992 wurde eine bäuerliche Biodieselanlage realisiert, 1994 folgte die Errichtung einer Fernwärmanlage (durch Verwendung von Hackgut aus eigenen Wäldern bleibt die Wertschöpfung im Ort), in den Jahren 1993 bis 2003 wurden naturnahe Hochwasserschutzmassnahmen ergriffen. Und noch im selben Jahr begannen dann die ersten Landwirte von konventioneller auf biologische Landwirtschaft umzustellen – Direktvermarktung inklusive. Während in Ried das Gasnetz auf- und ausgebaut wurde, ist ein kleines Dorf im südlichen Burgenland schon einen deutlich progressive-

ren Weg gegangen, indem es versucht hat Ökologie mit Ökonomie zu verbinden.

Bildein - das grenzenlose Dorf

Während es in Ried eher schwierig ist endlich einen neuen Leitbildprozess zu starten – wir GRÜNE fordern das schon seit einiger Zeit – arbeitete Bildein im Jahr 1998 bereits an einem weiteren Leitbild. Europa hatte sich verändert. Der Eiserner Vorhang war längst gefallen und der Kommunismus musste dem Freiheitsdrang der Menschen in Osteuropa weichen. Nach dem man die ökologischen Grenzen bereits Jahre zuvor überwunden hatte, wollte man nun die Grenzen in den Köpfen der Menschen überwinden. Aus dem „Biodorf Bildein“ wurde „Bildein - das grenzenlose Dorf“. Ein Dorf, in dem das Verbindende vor das Trennende gestellt und das Miteinander als höchstes Gut erkannt wurde. An dieser Stelle möchte ich aus dem Leitbild zitieren: „Als Dorf ohne Grenzen wollen wir Grenzen



Ein Labyrinth entsteht: Die erste Station des Bildeiner Grenzerfahrungsweges

überwinden. Es soll in der Gemeinde keine Grenzen zwischen „jung und alt“ geben, zwischen Hiesigen und „Zuigroasten“, zwischen Ober- und Unterbildein. Wir möchten auch keine Grenzen haben zwischen uns und unseren ungarischen Nachbarn oder unseren Gästen. Bildein soll ein Zentrum der Toleranz, der Verständigung und des Miteinander in allen Lebensbereichen werden. Und alle sollen profitieren.“

Der Slogan das „Dorf ohne Grenzen“ steht in Bildein für Offenheit, Aufgeschlossenheit und Toleranz. Das gilt für alle Volksgruppen, Religionen und Fremdsprachigen im Dorf. Ich war erstaunt über den kulturellen Weitblick des kleinen Dorfes. Und fragte mich, wie die politisch Verantwortlichen in Ried mit Themen wie Offenheit, Aufgeschlossenheit und Toleranz umgehen? Meine Erfahrungen der letzten Monate erlauben es nicht, der Politik in Ried wirklich Positives zu attestieren. Und Mut schon gar nicht. Zumal der Beschluss für ein eigenes Integrationsbüro in der letzten Gemeinderatssit-

zung mit nur einer knappen Mehrheit von 19:18 Stimmen beschlossen wurde.

Bildein – das Dorf, das grenzenlos umsetzt

Auch nach der Beschlussfassung des neuen Leitbildes, dessen Ausgangsbasis ein umfangreiches Ortsmarketing-Konzept war, wurden wieder unzählige Projekte in die Tat umgesetzt. Und ich gebe gerne einen kleinen Überblick über Entstandenes: Im Jahr 2000 begann man mit dem Bau des burgenländischen Geschichts(n)hauses, kurz darauf wurde der Bau einer eigenen Mediathek und eines Weinarchives in Angriff genommen. Als wären die bereits erwähnten Projekte innerhalb des kurzen Zeitraums für dieses kleine Dorf nicht schon genug, begann man auch noch mit dem Bau eines Weinkulturhauses. Alles Orte der Begegnung. Bis 2004 war also einiges entstanden und die Dorferneuerung von Mut geprägt. Doch es stehen noch weitere Projekte auf der Agenda des kleinen Dorfes.

Bildein - Musik, die Grenzen überschreitet

Bei meinem Gang durch Bildein blieb ich bei einem Plakat stehen. Und war erstaunt. Da war doch tatsächlich ein Plakat gekleistert, das für ein zweitägiges Musikfestival, dem „Picture on Festival“, in Bildein warb. Ich selbst war nicht beim Festival, weil es etwa zwei Wochen nach meinem Burgenland-Aufenthalt über die Bühne ging. Mit der Besetzung hat man aber wohl den Geschmack vieler Interessierter getroffen. Am ersten Tag konnte man KünstlerInnen wie Marla Glen, Jestofunk, The Locos, Texta etc. lauschen. Am zweiten Tag dürfte es mit Bands wie Therapy?, New Model Army, The (International) Noise Conspiracy, The Stagers usw. wohl etwas lauter geworden sein. Auf der Webseite des Festivals war nachzulesen, dass an beiden Tagen tausende BesucherInnen gekommen waren. Also ein Vielfaches der eigenen Einwohnerzahl. Für das kleine Dorf ein Riesenerfolg.

In Ried ist man weit weg von so einer Veranstaltung. Die Politik bringt es nicht auf die Reihe, der Jugend etwas zu bieten. Die fährt dafür zu diversen Festivals in ganz Österreich und sogar ins Ausland. Aber auf den Weg nach Ried brauchen sich Jugendliche nicht unbedingt zu machen. Es gibt keine wirklichen Highlights. Wir GRÜNE stellen fest, dass es die Jugend bei der Freizeitgestaltung in Ried nicht einfach hat. Mit dem längst überfälligen Leitbildprozess in Ried wird das Thema Jugend, neben einigen anderen, einen besonders hohen Stellenwert für die GRÜNEN haben.

David Demiryürek

Es gefällt uns, . . .

- dass die Firma Team 7 mit ihrer konsequenten Bio-Ausrichtung so erfolgreich wirtschaftet, dem Standort Ried treu bleibt und hier ausbaut und neue Arbeitsplätze schafft.
- dass die Fassade des Zwanzigerhauses in der Bahnhofstraße im Sommer renoviert wurde. Dort befindet sich auch das GRÜNE Büro. Gratulation zum Ergebnis.



- dass die OÖ. Familienkarte nun automatisch als Vorteilskarte zählt. Sie brauchen also keine eigene Vorteilskarte mehr kaufen und können, wenn mindestens ein Er-

wachsener und ein Kind fahren, zu einem sehr attraktiven Preis Bahn fahren.

- dass die Holzbrücken im Stadtpark erneuert und dabei Gefahrenstellen (Längsrillen) entschärft wurden.



- dass an den Altstoffsammelplätzen Hinweistafeln zur sachgerechten Trennung aufgestellt wurden. Trennmuffel werden so noch einmal zurecht gewiesen.
- dass es nach Beschluss der zuständigen Behörden ab sofort am Rieder Messegelände keine Rennveranstaltungen mehr gibt.
- dass im Rathaus endlich die völlig überalterte Heizungsanlage saniert wird.
- dass sich viele Personen gefunden haben, die am Wahltag als Wahlzeugen für die GRÜNEN fungieren.

Es gefällt uns nicht, . . .

- dass am Volksfestgelände ein Supermoto-Rennen überhaupt genehmigt wurde. Diese Veranstaltung brachte an einem Wochenende schon ab den Morgenstunden eine enorme Lärmbelastung für die AnrainerInnen. Der Motorenlärm war kilometerweit zu hören, positive Gutachten dazu scheinen uns mehr als zweifelhaft.
- dass bei der Erneuerung der Heizungsanlage in der Stifterschule nicht auf eine längerfristig günstigere Pellets-Anlage umgestellt wird. Sogar ein angefordertes Gutachten hatte den Vorteil für die Pellets gegenüber Erdgas bestätigt.
- dass auch beim diesjährigen Skulpturenpark in der Innenstadt Kunstwerke mutwillig beschädigt wurden.
- dass der vom Bürgermeister zugesagte Radfahrbeauftragte im Bauamt noch immer nicht benannt wurde.
- dass der Verbindungsweg zwischen der Firma Eurol und dem Gefangenenhaus/Gericht schon seit letztem Jahr durch einen großen Wagen, der eine Wärmever-sorgungseinheit beinhaltet, verengt wird.



Termine, Termine

29. September, 20.30 Uhr, KiK:
Dennis Hormes Blues Band.

1. Oktober:

Tag der offenen Tür der Freiwilligen Feuerwehr Ried und Nationalratswahl.

Ab 18 Uhr, Soda, Froschaugasse:
„Nach der Wahl“

5. – 8. Oktober:

Internationale Musikmesse mit vielfältigem Rahmenprogramm vom Jodel-Crashkurs über die Musiknacht in den Rieder Lokalen bis zum Blasorchester-Wettbewerb.

6. Oktober, 19.30 Uhr, St. Franziskus:

Vortrag: Gernot Jochum-Müller: Tauschkreise – ein alternatives Modell für regionales Wirtschaften?

9. Oktober, 19.30 Uhr, St. Franziskus:

Schwarzbuch Öl. Heiße Recherchen zu DEM Thema des 21. Jahrhunderts.

13. – 14. Oktober, Stadtsaal:

Spielend lernen

Freiräume als Lernräume für Kinder und Jugendliche

Das Spiel- und Freiraumsymposium 2006.

Eröffnung u. a. mit LR Rudi Anschöber. Es stehen Referate und Workshops auf dem Programm. Parallel dazu gibt es einen temporären Spielplatz vor dem Rathaus!

Infos und Programm unter www.ifau.at.

16. Oktober, 18.30 – 21.00 Uhr, AK:

Dr. Christoph Schaffer: Homöopathie – Grundlagen und Anwendungen. Anmeldung unter 80018-10.

25. Oktober, 20.30 Uhr, KiK:

„Lange Nacht des Kabarets“ Tour 2006.

27. Oktober, 19.30 Uhr, St. Franziskus:

DI Tobias Plettenbacher: Gemeinsam neue Wege gehen – Regionale Alternativen zur Globalisierung.

Sommerkino im Grünen begeisterte Jung und Alt

Laute Sommerabende laden ein zum Verweilen und Genießen im Freien mit Freunden und Bekannten. Dies und noch viel mehr konnten die über 100 BesucherInnen des 1. Grünen Sommerkino am 30. Juni 2006 auskosten.

Darüber hinaus gab es köstliche Bio-Grillwürstel, Kuchen, Biobier und Säfte, die Ruhe des erholsamen Stadtparks und das lodernde Feuer.

Der globalisierungskritische Film „DIE FETTEN JAHRE SIND VORBEI“ lockte vor allem viele jugendliche BesucherInnen an, was uns ganz besonders freut.

Ein Dankeschön auch den Verantwortlichen der Landesmusikschule für die hervorragende Unterstützung.

Der heurigen Premiere folgt bestimmt ein Sommerkino 2007.

Vorher gibt es aber noch das traditionelle Kinderfest, die Nationalratswahl (wählen nicht vergessen!), den Frauenfilmabend, die Bachwanderung, zwischendurch Gemeinderatssitzungen, und, und, und ...

